



Der Laubacher Trommelstock

Ausgabe Nr. 29, März / April 2006

NEUES JUGENDZENTRUM ERÖFFNET

Mit einer Einweihungsfeier im kleinen Kreis wurde dieser Tage das neue Laubacher Jugendzentrum eröffnet. Das nach dem neusten Stand der Technik in Niedrigenergiebauweise errichtete Gebäude birgt auch sonst so manche Finesse. So wurde unter anderem den unterschiedlichen Anforderungen der Jugendlichen an die



Sitzgelegenheiten Rechnung getragen. Die in vier verschiedenen Höhen angebrachten Sitzbänke ermöglichen jeweils 2-3 Kindern der entsprechenden Altersgruppe die ergonomisch vorschrittmäßige Nutzung des Jugendzen-

trums, so dass insgesamt bis zu 8 Sitzplätze zur Verfügung stehen. Um die Jugendlichen auf das spätere Leben vorzubereiten, sind lediglich 4 Plätze überdacht, so dass kleinere Scharmützel bei Regenwetter die soziale Integration voranbringen können. Natürlich stand bei der Planung die Gesundheit der Jugendlichen im Vordergrund. Durch die vollautomatische, biologisch gesteuerte-Klimaanlage wird ein zu starkes Absinken des Sauerstoffgehalts der Luft verhindert, zudem sollen Schwankungen der Raumtemperatur den Kreislauf anregen. Auf den Einbau eines Solariums konnte wegen der zur Sonnenseite geöffneten Gebäudefront verzichtet werden.

Die genauen Hintergründe erfahren Sie auf Seite 7.

Christian Menz

RÄTSEL 1

Sie betreten einen indischen Tempel. Am Kopfende sitzen nebeneinander drei Dämonen: der Dämon der Wahrhaftigkeit, der Dämon der Täuschung und der Dämon der Diplomatie. Der Dämon der Wahrhaftigkeit sagt immer die Wahrheit, der Dämon der Täuschung lügt immer und der Dämon der Diplomatie sagt mal die Wahrheit, und mal lügt er.

Sie würden gerne wissen, welcher Dämon wo sitzt. Deswegen fragen Sie die Dämonen, welcher von ihnen in der Mitte sitzt.

Sie erhalten folgende Antworten:

- Der linke Dämon sagt:
“In der Mitte sitzt der Dämon der Wahrhaftigkeit.”
- Der mittlere Dämon sagt:
“In der Mitte sitzt der Dämon der Täuschung.”
- Der rechte Dämon sagt:
“In der Mitte sitzt der Dämon der Diplomatie.”

Wissen Sie jetzt, welcher Dämon in der Mitte sitzt? Dann können Sie sicher auch sagen, welche Dämonen links und rechts sitzen.

RÄTSEL 2

Du nimmst an einem Rennen teil.

Du überholst den Zweiten. Auf welcher Position bist du jetzt?

RÄTSEL 3

Hier nicht so viel Zeit nehmen wie bei Rätsel 2.

Du nimmst am selben Rennen teil. Wenn du den Letzten überholst, an welcher Stelle bist du anschliessend?

2

Die Lösungen gibt es in der nächsten Ausgabe

INHALTSVERZEICHNIS

Inhalt	Seite
NEUES JUGENDZENTRUM ERÖFFNET	1
RÄTSEL	2
INHALTSVERZEICHNIS	3
SIBIRIEN ZUM ANFASSEN	4
DIE WANDLUNG DES JUGENDRAUMS	7
LAUBACH-TREFFEN 2006	8
AKTUELLES ZUM DORFGEMEINSCHAFTSHAUS	9
FÜHRUNGSWECHSEL BEI DER FEUERWEHR	10
LAUBACH PUTZT SICH!	12
DER TROMMELSTOCK IM INTERNET	13
LESERBRIEF - JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG	14
NEUES VON DER FORSTREFORM	15
KIRMESBILDER GESUCHT	15
SCHULE FRÜHER - ERINNERUNGEN	16
ORTSRATSSITZUNG AM 23.2.2006	17
VERANSTALTUNGSKALENDER	19
G-JUGEND-FUßBALL IN DER JSG WERRATAL	20
10 JAHRE ORTSRAT	21
LEBENDIGER ADVENTSKALENDER	23
EINBÜRGERUNGSTEST FÜR LAUBACHER	25
RECHTSCHREIBUNG UND AUSBÜRGERUNGSTESTS	28
LAUBACH FRÜHER	29
UNSER AUSFLUG ZUM BILSTEIN	30
KOCHREZEPT - EIERPFANNKUCHEN	32
IMPRESSUM	32

SIBIRIEN ZUM ANFASSEN

Eine schwere, reich bebilderte Wolgabibel mit Brandspuren auf den ersten Seiten liegt vor uns. Jemand muss sie aus einem Feuer gerettet haben. Rudolf Blümcke, seit kurzem Pastor der Stadtkirchengemeinde in Münden, hatte diese Bibel und weiteres Anschauungsmaterial aus Sibirien auf unsere Tische gelegt. Der Einladung der Kapellengemeinde Laubach war er gern gefolgt, und an die 50 Besucher, sogar einige von außerhalb, hatten sich zu dem angekündigten Lichtbildervortrag im ‚Braunen Hirsch‘ eingefunden.

10 Jahre Missionstätigkeit in Russland, davon 8½ Jahre in Sibirien, das kann sich keiner so richtig vorstellen. Als erstes erfahren wir, dass die mitgebrachte Bibel den Weg nach Sibirien wahrscheinlich mit Wolgadeutschen fand, die 1942 von Stalin deportiert wurden. Wir lernten auch, worin sich eine echte Ikone von einem "normalen" Bild unterscheidet. (Sie muss von einem Priester geweiht sein.) Wer weiß, wie viele Puppen in einer Madruschka stecken können? In den zwei mitgebrachten Madruschkas auf einem der anderen Tische, befanden sich 15 bzw. 20 Puppen. Auf so viele hätte keiner der Anwesenden getippt. Wofür sind diese Behältnisse aus Birkenrinde gut? Man kann in ihnen etwas aufbewahren, z.B. Zucker oder Honig. Und das große bunte Tuch? So eins trägt eine Frau in Russland zum Kirchgang.

Wie kommt ein lutherischer Pastor mit Familie nach Aufhalten in Brasilien und South Dakota (USA) trotz offen zugegebener "Tendenz zu südlichen Ländern" nach Krasnojarsk? Er wird, nach sechs- bis siebenjähriger Ausbildung am Missionsseminar Hermannsburg, dem Vikariat und einer halbjährigen Sprachschulung 1995 dorthin geschickt. Zuständigkeitsbereich: eine Propstei von der Größe Westeuropas. Mit der Familie bezieht er nach zwei Wochen intensiver Wohnungssuche in einem Plattenbau sein missionarisches "Hauptquartier": eine 4-Zimmer-Wohnung von 70 m² mit Telefonanschluss. Der wichtigste für den lebensnotwendigen Draht nach draußen: das Faxgerät. Denn der nächste Kollege befindet sich im 4000 km entfernten Vladivostok, dem Endpunkt der Transsibirischen Eisenbahn. Gut, dass auch eine große Landkarte von Sibirien auslag. Wo liegt Krasnojarsk? Mit etwas Unterstützung ent-

deckten wir die Millionenstadt am Ufer des 2 km breiten, mächtigen Stromes Jenissej, im geographischen Zentrum Asiens, etwa 4000 km von Moskau entfernt. Zeitunterschied Deutschland-Krasnojarsk: 6 Stunden. Entfernung Deutschland-Krasnojarsk: 6100 km, etwa so weit wie von hier nach Chicago.

Seit August 1995 gibt es also in Krasnojarsk wieder regelmäßige Sonntagsgottesdienste, eingeführt von Rudolf Blümcke. Sie sind zweisprachig und finden in einem angemieteten Saal statt. Zwar gab es hier bereits vor 150 Jahren eine lutherische Kirche, aber sie wurde nach der Revolution zweckentfremdet und 1963 abgerissen.

An ein organisiertes Gemeindeleben mit deutscher Tradition erinnerten sich in Krasnojarsk nur noch wenige Ältere, zumeist Wolgadeutsche. Rudolf Blümcke veranstaltete Seminare, führte Konfirmandenunterricht ein, gründete Kirchenchöre, organisierte Kindergottesdienste und Jugendfreizeiten. Er fand in seiner Frau Kirsten eine ebenso engagierte wie effektive Mitarbeiterin, die auch die Fäden in der Hand und in Krasnojarsk die Stellung hielt, wenn er selbst unterwegs war. Und das war oft.



Pastor Blümcke

Ein Missionspastor in Sibirien sollte mobil sein: 40.000 km pro Jahr allein mit dem PKW zurückzulegen war nichts Ungewöhnliches. Rund das Doppelte an Kilometern kam heraus, wenn man andere Fortbewegungsmittel (Zug, Flugzeug, Schiff) hinzuzählt. Mobilität ist notwendig, wenn man Dörfer mit deutschen Bewohnern ausfindig machen will, um ihnen Gottesdienste auf Deutsch (mit Übersetzung für die Jüngeren) anzubieten und mit ihnen ein Gemeindeleben zu entwickeln. Nebeneffekte nicht ausgeschlossen : Man lernt die sibirische Landschaft kennen. (Der Baikalsee gehörte zu den herausragenden Eindrücken.). Man erlebt die einmalige sibirische Gastfreundschaft. ("Alles ist mit Essen verbunden".)

Wie verträgt eine an moderate klimatische Verhältnisse gewöhnte deutsche Familie das sibirische Klima? Nach so langer Zeit in Sibirien spricht Rudolf Blümcke noch immer die Faszination von diesem Land aus den Augen. Man glaubt ihm die Antwort "gut" aufs Wort. Das Klima in Sibirien habe Vorteile, denn es sei eindeutig. Heute Regen, morgen Schneeschauer, das gebe es in Sibiriens nicht.

Man finde ein "eindeutig" ausgeprägtes Kontinentalklima mit zumeist klarem Himmel vor. Keine Diskussionen über das Wetter. Man hat wichtigere Themen. Die sibirischen Temperaturen kann man allerdings trotz der Lufttrockenheit als "etwas extrem" bezeichnen: Der (kurze) sibirische Sommer bringt es auf +40°, im Winter kann das Thermometer bis auf -40° fallen. Faustregel: 40/40. Na, das kann man sich wenigstens merken. In einer guten deutschen Familie kommen die Kinder täglich einmal an die frische Luft, auch in Sibirien, und egal, was das Thermometer zeigt. Sanddornöl, lernten sie von russischen Freunden, schützt die Haut vor Erfrierungen, besonders im Gesicht.

Neben all den Pionieraufgaben, die die Gemeinde- und die Missionsarbeit stellte, mussten auch praktische Dinge bewältigt werden. Notgedrungen wurde das Auto mit wenig Werkzeug selbst repariert. Lernfähig und mutig muss man sein, wenn man sich auf die sibirischen Straßenverhältnisse einlässt. Eine andere Herausforderung war das Einkaufen, besonders anfangs, als es mit der Sprache noch etwas haperte. Allzu wählerisch durfte man auch nicht sein. Und wenn es deutsche Margarine oder sogar Erdnussbutter gab, versuchte man die deutschen Freunde mit einzudecken. Sehr lobende Worte zum sibirischen Brot.

Inzwischen sprechen die beiden ältesten Kinder fließend Russisch. Sie gehen nun hier in Münden in die Schule. Sie haben ihren Bildungshorizont in Russland um einiges erweitert und viel erlebt: den russischen Kindergarten in Krasnojarsk, den Fernunterricht mit Mutter, die Privatschulenzzeit in Petersburg, wo sie die gleiche deutsche Schule besuchten wie die Töchter des russischen Präsidenten Putin.

So viel Schnee im sibirischen Winter, und nichts taut. Monatelang. Da stellt sich die Kinderseele Schneemänner, Iglus und Schneeballschlachten vor. Leider gibt's das in Sibirien eher weniger, denn ab -10° ist der Schnee zu trocken. Kurzfristig könnten wir in Münden aushelfen. Ein bisschen nassen Schnee hätten wir anzubieten. Es könnte natürlich morgen schon wieder Regen geben. Oder auch nicht.

Wir danken Herrn Pastor Blümcke für den anregenden Vortrag und wünschen ihm und seiner ganzen Familie alles Gute, Gesundheit und viele positive Erfahrungen in Münden.

Isolde Salisbury

DIE WUNDERSAME WANDLUNG DES JUGENDRAUMS

Ursprünglich sollte es einmal ein Jugendraum werden.

Erst war er als Umbau oder Anbau an das DGH gedacht. Das war nicht finanzierbar und auch nicht mehr opportun.

Dann sollte er auf dem Gelände des DGH entstehen - zunächst dachte man an einen Container. Weil so einen hässlichen Blechkasten schließlich keiner wollte, kam man auf die Idee, einen Pavillon aus Holz zu errichten. Dies sollte im Rahmen einer Veranstaltung "650 Jahre Laubach" geschehen: Aus dem Ort sollte das Material bezahlt werden, das Aufstellen sollte eine Zimmerei - am besten kostenlos - übernehmen. Das erwies sich aus verschiedenen Gründen als nicht durchführbar, unter anderem, weil die Zimmerei andere finanzielle Vorstellungen hatte.

Es war also Sand im Getriebe. Aber das Projekt Jugendraum sollte nicht im Sande verlaufen. Im nächsten Schritt wurde sogar das erforderliche Geld oder zumindest der finanzielle Grundstock dazu beschafft: Der Überschuss "650 Jahre Laubach" von 2.000 EUR wurde zweckgebunden für den sogenannten "Jugendraum".

Anschließend gab es aus dem Ort einen Bauentwurf für einen Pavillon, der den finanziellen Gegebenheiten Rechnung getragen hätte - der hat aber den statischen Anforderungen der Stadtverwaltung nicht entsprochen.

Schließlich gab es Überlegungen, eine preiswerte Blockhütte aus dem Katalog aufzustellen - das war der Stadt zu ortsbildstörend.

Jetzt war richtig Sand im Getriebe. Die Kreativität und Gestaltungsinitiative aus dem Ortsrat war erlahmt. Man nahm in Gedanken Abschied vom Jugendraum. Dieser war auf eine "offene Lösung" - eine Art Jugendunterstand - geschrumpft.

Jetzt war die günstige Gelegenheit für eine Gestaltungslösung vom Bereich Stadtgrün gekommen. Diese ist seit einigen Wochen auf dem Spielplatz zu bestaunen:

Eine dreieckige Holzkonstruktion, die beiden offenen Seiten nach Süden, große offene Oberlichter zu den anderen Seiten, zwei kleine Sitzbänke recht hoch über dem Boden. Wichtige Ständer aus Eichenholz, die urwüchsige Baumstämme nachempfinden, rustikale Seitenwände aus Holzbohlen.

Trotzdem wirkt die Konstruktion durchaus formschön, sogar filigran und zeitlos modern. Kein Zweifel, das Ding ist ein ästhetischer Genuss. Und man sieht es ihm auch an: Billig war es auch nicht.

Aber einen Nachteil hat das Ding trotzdem - es ist nämlich völlig zweckfrei. Es schützt weder vor Sonne noch nennenswert vor Regen und Wind, noch nicht einmal vor neugierigen Blicken.

Das wird sich auch nicht ändern, wenn der Fußboden demnächst gepflastert worden ist.

Erwachsene stehen ratlos davor und wissen nicht, was das Ganze soll. Wenn ihnen bekannt ist, dass das Ding eigentlich ein Jugendraum ist oder einmal einer werden sollte, wird das Kopfschütteln umso heftiger. "Backhaus" hat mal einer gesagt, "Jugendunterstand" sagen immer noch die Leute, denen kein besserer Begriff einfällt.

Die Spielplatzkinder stört das aber gar nicht. Sie haben das Ding gleich in Beschlag genommen und verwenden es - als Sandkasten.

Heiko Bete

LAUBACH - TREFFEN 2006

In diesem Jahr treffen sich die Laubacher vom 23. - 25. Juni in Grävenwiesbach-Laubach im Taunus. Die Laubacher freuen sich schon darauf, uns ihre Heimatgemeinde und die Umgebung zeigen zu können. Alle Laubach/Werrataler, die gern mitkommen möchten, können bei Irene Grages Tel.:32437 das Programm und die Preise für die Teilnahme erhalten. Außerdem gibt es eine Email Adresse für weitere Informationen Laubachtreffen2006@TaunusNetz.de

Es wäre schön, wenn sich möglichst viele beteiligen würden. Auf Eure Anmeldung bis zum 20. April 2006 freut sich

Irene Grages, HVV

AKTUELLES ZUM DORFGEMEINSCHAFTSHAUS

(Walter-Nehrling-Haus)

Zur Zeit finden 13 verschiedene Veranstaltungen pro Woche statt :

Benutzungsplan des W N H Gültigkeit: 01.01. bis 31.12.2006

Zeit	Raum	Veranstaltung	Übungsleiter
Montag			
10:00 - 11:00	H	Mutter-Kind-Turnen	Susanne Bete
18:00 - 19:30	H	Männergymnastik	Helmut Vogeley
19:30 - 21:30	C	Frauensingkreis	Otti Sauer Friedegard Bete
Dienstag			
17:00 - 18:30	H	Jugend Tischtennis	Tobias Vogeley
17:30 - 18:30	B	Bürgersprechstunde	Ortsbürgermeister
18:30 - 22:30	C / H	Tischtennis	Jürgen Matthes
Mittwoch			
16:30 - 17:30 (Nur Winterzeit)	H	Jugendfußball	Phillip Rodewald Boris Schuster
20:00 - 22:00	C	Männergesangverein	Walter Siegmund Friedegard Bete
Donnerstag			
16:00 - 17:00	H	Kinderturnen	Susanne Bete
17:00 - 18:30	B	Bücherei	Irene Grages
19:00 - 21:00	C	Grundbach- Musikanten	Wilfried Bete Pastor Göttges
20:00 - 22:00	H	Frauengymnastik	Silke Beuermann Manuela Börner
Freitag			
18:00 - 22:00	C / H	Tischtennis	Jürgen Matthes

H = Halle, C = Clubraum, B = Büro

Terminänderungen und Reservierungswünsche bitte rechtzeitig dem Ortsbürgermeister bzw. dem Hausmeister mitteilen.

Vom 20.Juli bis zum 30.August (Schulferien) bleibt das DGH wegen kompletter Erneuerung der Heizungsanlage für alle Veranstaltungen geschlossen.

2004 gab es zusätzlich zu den festen wöchentlichen Belegungen insges. 37 (davon 22 Sportereignisse) unentgeltliche Veranstaltungen und 15 private Veranstaltungen mit Mieteinnahmen von insges. 1741,- Euro.

2005 gab es zusätzlich zu den festen wöchentlichen Belegungen insges. 40 (davon 25 Sportereignisse) unentgeltliche Veranstaltungen und 14 private Veranstaltungen mit Mieteinnahmen von insges. 1889,- Euro

Der Hausmeister Siegfried Pleitz sorgt neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit (Früh- bzw. Spätschicht) immer fleißig für Sauberkeit, Ordnung und die Benutzbarkeit des Hauses, damit sich möglichst alle Veranstaltungsteilnehmer wohlfühlen können. Dafür hat er sicherlich mindestens ein herzliches Dankeschön verdient.

Hoffentlich bleibt es auch nach den nächsten Kommunalwahlen (10.09.06) bei den bekannten Konditionen für die Benutzung unseres DGH /WNH

Ernst Grages

FÜHRUNGSWECHSEL BEI DER FEUERWEHR

Bei der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Laubach am 11. Februar 2006 wurde Carsten Roß zum Ortsbrandmeister und Marc Rosemeier zu seinem Stellvertreter ernannt. Ihre Amtszeit wird sechs Jahre betragen. Dieser Ernennung gingen eine Mitgliederversammlung sowie eine Abstimmung im Ortsrat und im Stadtrat voraus. Der bisherige Brandmeister Mario Noll schied nach 6-jähriger Dienstzeit aus dem Amt aus. Carsten Ross

ist kein Neuling in der Feuerwehrführung. Er war die letzten sechs Jahre Marios Stellvertreter. Seit seinem Beitritt im Jahr 1992 absolvierte er einen Feuerwehr-Grundlehrgang und zwei technische Lehrgänge im Feuerwehrzentrum Potzwenden. Danach folgten noch drei einwöchige Führungslehrgänge an der Landesfeuerwehrschule in



Der neue Ortsbrandmeister Carsten Roß (r.) und sein Stellvertreter Marc Rosemeier.

Cellen. Marc ist seit 16 Jahren in der Feuerwehr und wird im Sommer dieses Jahres seinen letzten geforderten Führungslehrgang besuchen.

Die Feuerwehr Laubach hat zur Zeit 22 aktive Feuerwehrleute (21 Männer und eine Frau). Des Weiteren gibt es drei Passive - und fünf Ehrenmitglieder. Ein Mädchen aus Laubach nimmt zur Zeit an Übungsabenden der Jugendfeuerwehr Wiershausen teil, da es in Laubach keine Jugendfeuerwehr gibt. Sollte es Interesse an der Feuerwehr bei Jugendlichen oder auch Erwachsenen geben, so meldet Euch bei Karsten oder Marc.

Im Programm der Ortsfeuerwehr steht dieses Jahr wie immer das traditionelle Osterfeuer am Ostersonntag, zu dem an den vier Samstagen vor Ostern, nach Absprache mit Carsten, Baum- und Strauchschnitt entgegengenommen wird. Ein weiterer Höhepunkt in diesem Jahr ist natürlich unsere Laubacher Kirmes am 2. und 3. September.

Im Name der Trommelstockredaktion: Herzlichen Dank an Mario und herzliche Glückwünsche an Carsten und Marc!

LAUBACH PUTZT SICH!

von Irene Grages

Drei Zufahrtswege gibt es nach Laubach hinein,
garniert mit Müll aller Art, mal groß mal klein.

Am Putztag kamen tatsächlich d r e i,
um aufzuräumen die Schweinerei.

Mit der Verteilung der Strecke gab es kein Problem,
jeder reinigt eine Straße, das hat doch System.

Fünf Säcke voll Müll war unser Ergebnis,
dazu dieses Bonbonpapier-Aufleseerlebnis.
Farbeimer, Getriebe, Batterien, Radkappe,
sind schwer und leider nicht von Pappe.

Proviantreste und das Flaschenpfand,
so lag das Geld am Straßenrand.

Wir hatten unseren Frühsport in der Natur
bei angenehmer Temperatur.

Trotzdem würde ich zu gern wissen,
wer hat den Müll aus dem Auto geschmissen?
Keiner, niemand und weiß nicht, diese drei,
machen immer die größte Schweinerei.

Und nächstes Jahr um diese Zeit
machen sich wieder ein paar Deppen bereit
um aufzulesen, was nicht vergammelt,
was man besser in der Mülltonne sammelt.

Es ist schöner, seinen Müll überall fallen zu lassen,
denn er dekoriert immer und überall Plätze und Straßen.



Dem Aufruf unseres Ortsbürgermeisters zum Frühjahrsputz waren Erwin Beuermann, Meiko Maeser und Irene Grages gefolgt. Diesen Müllberg trugen sie zusammen.

DER TROMMELSTOCK IM INTERNET

Um die neusten Dorfnachrichten und die interessanten Veranstaltungen im Internet zu veröffentlichen, haben wir bislang aus jeder Trommelstock-Ausgabe einzelne Artikel auf unsere Homepage gestellt und entsprechend angepasst. Hierbei war der eigentliche Text nicht nur in das entsprechende Format umzuwandeln, sondern es mussten auch noch Bilder oder Tabellen von Hand eingebaut werden. Und schließlich war da noch das Problem: welchen der vielen Artikel nimmt man denn dieses Mal?

Gleichzeitig ereilt die Trommelstock-Redakteure immer wieder die Nachfrage nach vergangenen Ausgaben und weiteren aktuellen Exemplaren. Dabei kommen die Wünsche nicht nur aus dem Dorf, sondern teilweise sogar aus anderen Teilen Deutschlands.

Beide Arten von Wünschen erfüllen wir natürlich gern. Beides ist aber sehr zeitaufwändig und beim postalischen Versand auch noch mit Kosten verbunden.

Also, wie kann man mal wieder zwei Fliegen mit einer Klappe erwischen???

Die Lösung ist nun da: Jetzt gibt es den Trommelstock auch als vollständige Online-Ausgabe im pdf-Format zum Nachlesen, Downloaden und Ausdrucken!

Von der Trommelstock-Ausgabe 11 (September 2001) bis zum aktuellen Heft sind die Online-Versionen bereits verfügbar, die ganz alten werden in den nächsten Wochen noch nachgepflegt.

Kleiner Hinweis noch, falls der PC die Online-Version nicht lesen kann, lade man sich aus dem Internet den Acrobat-Reader herunter. Dieses kleine Tool ist heute ein Standardwerkzeug und absolut kosten- und lizenzfrei. Wer dennoch Probleme hat, wende sich vertrauensvoll an mich ...

Wolfgang Bienert

PS: Den Trommelstock gibt es im Internet auf der Laubacher Internetseite **[HTTP://WWW.LAUBACH-WERRA.DE](http://www.laubach-werra.de)**

STELL DIR VOR ES IST JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG - UND KEINER GEHT HIN

Leserbeitrag von Gaby Schuster

Schade eigentlich!

Da fragt man sich, warum man das alles tut und wem es was nützt, scheinbar scheint es sowieso niemanden zu interessieren..... Oder läuft was falsch? Muss man die Vereinsmitglieder heute anders in die Versammlungen locken als früher? Mit belegten Brötchen oder Freibier gar?

Wie kann es nur sein, dass so wenig Interesse besteht? Und wie kann es sein, dass sich ein paar Wenige, und mit Verlaub - immer dieselben - den Hintern aufreißen um alles am Laufen zu halten?

Das sind Fragen, die man sich unweigerlich stellen muss, wenn man fast allein dasteht um Bericht zu erstatten über das abgelaufene Jahr.

Nun gut, alles nicht so tragisch, wenn man unter sich bleibt - hat auch was Gemütliches. Aber dann kommt auch noch die Presse - wie unangenehm, wenn man sich für die fehlenden Mitglieder, und auch Vorstandsmitglieder, entschuldigen muss. Gut, dass der Mann von der Zeitung die Situation im Griff hatte und alle diejenigen aufs Foto haben wollte, die wirklich was tun.

Erfreulich zudem, dass sich trotz allem immer einige wenige Weggefährten finden um den Verein zu führen. Dann macht es wirklich Spaß - und den lassen wir uns auch nicht nehmen.....

Bitte dann aber keine Kritik von Seiten, die sonst auch nicht miteden wollen. Das passt dann nicht. Dann kochen wir eben unsere eigene "Suppe".....

Und trotzdem bleibt die Hoffnung auf das nächste Mal... vielleicht doch mit Freibier?

Gaby Schuster

NEUES VON DER FORSTREFORM

Regelmäßig kann der Trommelstock von Schritten berichten, mit denen die Forstverwaltung wieder ein Stück de- oder reformiert wird und wie sich das Ganze auf Laubach auswirkt.

Diesmal ist die Veränderung eher praktischer Natur:

Mit Gerhard Mundt ist vor kurzem der letzte Förster von der Haarth in seinen verdienten (Vor-) Ruhestand getreten. Seine Stelle ist nicht wieder besetzt worden. Der Staatswald um Laubach herum wird jetzt komplett vom Oberöder Förster Großmann betreut. Für den Genossenschaftswald im Werratal (u.a. auch für die Realgemeinde Laubach) ist jetzt der Escheröder Förster Uwe Wilke zuständig.

Heiko Bete

KIRMESBILDER GESUCHT

Als neuer und zugezogener Laubacher habe ich natürlich auch eines schönen Tages im Spätherbst 1998 an meiner ersten Laubacher Kirmes teilgenommen. In den folgenden Jahren - und insbesondere mit Aufkommen der Digitalkameras - habe ich wie wahrscheinlich viele andere immer wieder Fotos von diesem wichtigen Dorfereignis geschossen.

Nun haben wir geplant, eine Chronik der Laubacher Kirmes seit Anbeginn (wann war das eigentlich?) zu erstellen und auch im Internet zu veröffentlichen. Wichtig und unerlässlich ist hierbei natürlich auch ein Foto, was das jeweilige Jahres-Motto der Frauenkirmes zeigt.

Da uns noch viele Jahrgänge fehlen, eine dringende Frage:

Wer hat alte Fotos von der Laubacher Kirmes (bis 1999) und kann uns diese kopieren oder zum Einscannen zur Verfügung stellen???

Rückmeldung oder Aushändigung bitte an jedes Trommelstock-Mitglied, die Fotos erhaltet ihr selbstverständlich umgehend und unversehrt wieder zurück.

Besten Dank bereits im Voraus für eure Unterstützung!

SCHULE FRÜHER-

ein Laubacher erinnert sich

Wenn das Thema "Schule" auf den Tisch kommt, haben die meisten Leute etwas zu erzählen, und nicht unbedingt nur Gutes. Viele haben da auch irgendwelche Federn gelassen. Aber alles ist schon lange her, und später sieht man seine persönliche Schulvergangenheit in einem ganz besonderen Lichte. Es soll auch vorkommen, dass Lehrer zu "faulen Säcken" mutieren und dass ausgekochte Lümmel zu Musterschülern werden - oder umgekehrt.

Ein nicht mehr ganz so junger Laubacher berichtete vor kurzem spontan von seinen eigenen Schulerfahrungen vor Ort. Da bekam man Ohren wie Rhabarberblätter und notierte sich das eine oder andere. Im folgenden könnt Ihr eine Zusammenfassung der gesammelten Eindrücke lesen.

Vor etwa 40 Jahren wurden in der hiesigen Dorfschule, heute Walter-Nehrling-Haus noch Kinder der Jahrgänge 1-6 gemeinsam unterrichtet. Die letzten beiden Jahrgänge bestanden aus Schülern und Schülerinnen, die nicht nach Münden auf weiterführende Schulen gingen. Das Klassenzimmer war der heutige Clubraum. Für an die 24 Schüler im Alter von 6 bis ca.13 Jahren war ein einziger Lehrer zuständig. Dieser widmete sich seinen unterschiedlichen "Klassen" umschichtig. Mitunter fasste er auch Kinder unterschiedlicher Jahrgänge zusammen und bot ihnen den gleichen Stoff an, z.B. in Heimatkunde. Die Kinder lernten früh, Verantwortung zu übernehmen, besonders in den Wintermonaten. Dann nämlich hatte ein "Wochendienst" das "gusseiserne Monstrum von Ofen" mit Holz und Kohle zu füttern. Einmal im Jahr traten die Schüler zum Holzmachen an.

Zur Einschulung gab es eine mit Süßigkeiten gefüllte bunte Schultüte. Unser Informant glaubt sich an eine blaue Schultüte mit Sternen zu erinnern und daran, dass er als ältestes Kind zum Schulbeginn neu eingekleidet wurde. Es gab einen Lederranzen. Es wurden Hefte für die Schreibübungen angeschafft. Man bekam ein neues Lesebuch, dessen erste Lektion mit dem Text "Da ist Heiner" begann. Es gab durchaus Gründe, sich auf die Schule zu freuen.

Bei manchen Kindern hielt die Vorfreude allerdings nicht sehr lange vor. Das könnte daran gelegen haben, dass Lehrer damals noch

"durchgreifen" durften und es taten. Benahm sich ein Schüler daneben, dann hatte er mit Schlägen zu rechnen. Gab es ihn wirklich, den Laubacher Knaben, der fast täglich zu derartigen disziplinarischen Maßnahmen Anlass gab? Oder wird hier nachträglich ein Musterschüler zum Lümmel? Im ganzen ging es aus Schülersicht strenger zu als heute. Wer es beim Bockspringen nicht über den Bock schaffte, konnte damals eine Ohrfeige entgegennehmen. Ein Lehrer, der heutzutage Ohrfeigen verteilt, muss mit drastischen disziplinarischen Konsequenzen rechnen. Weniger umstritten als erzieherische Maßnahme war das Nachsitzen, das es ja heute auch noch gibt. Da wurde (und wird) wenigstens der Aufsicht führende Lehrer mitbestraft.

Insgesamt war das Mitspracherecht der Eltern damals weniger ausgeprägt als heute. Es soll sogar einmal ein aufgebrachter Vater aus eben diesem Grunde anlässlich einer Kirmesfeier eine Schlägerei angefangen haben.

Sehr viel Wert wurde auf korrekte Rechtschreibung und Grammatik gelegt. Im Gegensatz zu heute schrieben die Kinder fast täglich Übungsarbeiten. ("Das waren kleine Klassenarbeiten!") Diese wurden täglich vom Lehrer korrigiert. Wer Fehler gemacht hatte, musste sich darauf gefasst machen, das Gleiche 2x schreiben zu dürfen. Wiederholungstäter wurden zu 4x verdonnert, dann 8x usw. Zum Glück gab es eine "Weihnachtsamnestie". Sonst würden einige heute noch schreiben...

Erinnerungen: N.N., zugehört hat Isolde Salisbury

PS: Wer eigene Erfahrungen einbringen oder einen Kommentar abgeben möchte, möge sich beim Trommelstock melden! Auch Leserbriefe zu dem Thema sind herzlich willkommen.

ORTSRATSSITZUNG AM 23.2.2006

Kurzbericht

Anwesend waren Ortsbürgermeister Gerd Mundt und die Ortsratsmitglieder Horst-Werner Mühlhausen, Isolde Salisbury und Rudolf Förster, außerdem der Bürgermeister der Stadt Münden, Klaus Burhenne, Manuela Börner von der Stadtverwaltung (Protokoll),

Werkstdirektor Ulrich Brockhoff von den Versorgungsbetrieben Hann.Münden und sechs Bürger.

Bericht des Ortsbürgermeisters

- Der "Jugendunterstand" wurde vom Betrieb Stadtgrün am Spielplatz aufgestellt. Die Stadt half mit einem Zuschuss von 2.000 € mit.
- Das Oberflächenwasser von der Feldmark vor dem Haus Schuff/Heumann soll mit einer festen Rinne abgefangen und in den Graben an der Betonstraße geführt werden.
- Der Ortsrat sucht eine Heimatstube. Der Dachboden des DGH wird geprüft. Er müsste allerdings mit einer Treppe von außen zugänglich gemacht werden.
- Aus Sicht des Ortsrats wäre Laubach chancenlos bei einer Bewerbung zur Teilnahme am Energiedorfprogramm des Landkreises.
- Das Rasengräberfeld am Laubacher Friedhof ist festgelegt und steht ab sofort zur Verfügung.
- Das Hallendach des DGH ist undicht und wird ohne Erfolg immer wieder repariert.

Bericht des Bürgermeisters Münden

- Das Hallendach wird geprüft.
- Die KDM werden eine neue Heizung im DGH einbauen.
- Die Haushaltslage der Stadt ist weiterhin gespannt. Der seit 1994 aufgetürmte Fehlbetrag von ca. 30 Millionen € wird voraussichtlich in diesem Jahr um ca. 5 Millionen auf 35 Millionen Euro anwachsen.
- Die Bundesbahn teilt der Stadt mit, dass die Sandsteinverblendung auf den Pfeilern der Schnellbahntrasse sich löst und möglicherweise mit einem Kostenaufwand von über einer Million Euro entfernt werden muss.

Bürgerfragestunde

- Die Frage wurde gestellt, warum der Ortsrat sich nicht für eine Bewerbung für das Energiedorfprogramm eingesetzt habe und warum keine Beratung von Experten eingeholt wurde.

Jerry Salisbury

VERANSTALTUNGSKALENDER

April		
15.04.	Osterfeuer vor der Wildhecke ab 19:30	Freiw. Feuerwehr
30.04.	Konfirmationen: David Bete, Monique Jahn und Kristin Stracke	Kapellengemeinde
Mai		
01.05.	Aufstellen des Maibaums am Dorfplatz Beginn: 11:00 Uhr	Heimat- und Verkersverein
16.05.	Busfahrt zum Rhododendron-Park Westerstede / Zwischenahner Meer (Noch Plätze frei, bitte bei Friedegard Bete, Tel. 31531 melden)	Frauensingkreis
Juni		
17.06.	Stadtwettkämpfe der Feuerwehren in Bonaforth ab 13:30	Freiw. Feuerwehr Bonaforth
17.06.	Terassenfest mit Musik, Essen, Trinken, Tombola ab 17:00 am WNH	SPD Ortsverband
23.- 25.06.	Laubachtreffen in Laubach-Taunus	Heimat- und Verkehrsverein
Juli		
09.07.	Ab 10:00 Stammtisch auf der Grundmühle	CDU Ortsverband
15.07.	Lange Laubacher Nacht	Kapellengemeinde
September		
2./3.9.	Kirmes	Freiw. Fuerwehr
10.09.	Kommunalwahlen. Wahllokal im WNH	
24.09.	Ggfs. Stichwahl für das Bürgermeisteramt	

Über das am 02. April stattgefundenene Bezirkssingen der Chöre des Bezirks "Werra" im WNH werden wir in der nächsten Ausgabe berichten, da die Veranstaltung dem Redaktionsschluß zum Opfer fiel.

JSG WERRATAL

G-Jugend - Fußball in Laubach

Im letzten Sommer formierte sich die Werratal G-Jugend Fußballmannschaft. Die sehr aktiven 5-7-jährigen Mädchen und Jungen waren zum ersten Mal im August beim Sportfest auf dem Fussballplatz am DGH zu sehen. Nach Angaben der beiden Trainer, Philipp Rodewald und Boris Schuster hat sich die Mannschaft seit der Gründung ausgesprochen gut entwickelt. Es ist sehr deutlich zu sehen, dass die Kinder gern und mit Begeisterung Fußball spielen. Sogar die Pause wird zum Bolzen genutzt. Die beiden Trainer gehen mit ihren Sprösslingen ausgesprochen sanft um und finden immer den



Im Winter trainieren die Nachwuchskicker in der Laubacher Halle

richtigen Ton. Es wird nicht gebrüllt. Das Resultat lässt sich sehen. Die Mannschaft hat sich gegen ihre Rivalen gut behaupten können. Anfang März erreichte sie mit Foto und Bericht sogar die Seiten

der HNA. Das Team ist inzwischen auf 20 Spieler und Spielerinnen gewachsen. Die jungen Sportler stammen teilweise aus Laubach, aber auch aus anderen Ortsteilen wie Oberode, Lippoldshausen, Hemeln und aus Münden. Der Sportplatz Laubach ist Heimspielort. Im Winterhalbjahr ist das Training Mittwoch nachmittags in der Turnhalle im Walter-Nehrling-Haus in Laubach. Samstags vormittags finden die Spiele in Form eines Turniers mit den acht anderen Mannschaften in der Liga statt. Ein straffes Programm dort sieht für jede Mannschaft vier Spiele von jeweils 10 Minuten vor, so dass die Kinder (und auch manche Eltern) vollkommen ausgelastet sind.

Der 17-jährige Philip und der 16-jährige Boris sind in Laubach geboren und groß geworden. Sie waren immer schon aktive Sportler.

Philip ist mittlerweile in die JSG Werratal A-Jugend, Boris in die B-Jugend avanciert. Die beiden verbringen damit insgesamt drei Nachmittage der Woche beim Training, Samstags vormittags bei ihren G-Jugend Spielen und Samstags nachmittags bei ihren eigenen Spielen. Nebenbei besuchen sie das Grotefend-Gymnasium, wo Boris in die 11. und Philip die 12. Klasse geht. Auf Anfrage, warum sie sich für die Kleinen engagieren, kam die Antwort: weil es Spaß macht. Aber es liegt sicherlich auch da dran, dass sie die ehrenamtliche Betreuung, die sie selbst über die letzten 10 Jahre miterlebt haben, zu schätzen wissen.



Die Jugendtrainer Philip Rodewald und Boris Schuster

Im Sommer fängt das neue Spieljahr an, und die G-Jugend, die sich gerade zusammengefunden hat, muss sich wahrscheinlich schon trennen. Denn einige Kinder haben schon das F-Jugend-Alter erreicht. Philip und Boris würden am liebsten die Gruppe, die inzwischen an ihren Herzen gewachsen ist, zusammenhalten und allesamt als F-Mannschaft weiter führen.

Jerry Salisbury

10 JAHRE ORTSRAT

Im Herbst hat Laubach seit 10 Jahren einen Ortsrat. Während die anderen Mündener Ortsteile schon seit der Gebietsreform von 1973 Ortsräte wählen konnten, musste für das kleine Laubach erst die Gemeindeordnung und anschließend die Mündener Hauptsatzung geändert werden, um die rechtlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Seit einem Jahrzehnt können eben auch kleine Dörfer Ortsräte haben.

Vor 10 Jahren begann das Ganze mit großem Anfangselan und enormer Beteiligung im ganzen Dorf:

Für die 7 Sitze bewarben sich insgesamt 27 Kandidaten und damit fast jeder 10. Wahlberechtigte.

Die Wahlbeteiligung war mit 86 % sehr hoch.

Bei den ersten Sitzungen des neuen Gremiums war das DGH mit Zuschauern gut gefüllt.

In der 1. fünfjährigen Wahlperiode konnten sogar noch Ideen entwickelt und Vorschläge gemacht werden, die Geld kosten. Auch damals hatte die Stadt zwar schon kein Geld. Aber man gab es trotzdem aus.

Beispiele für Projekte, die in die Zeit des ersten Ortsrats fallen und ganz oder teilweise auf dessen Initiative zurückgehen, sind der Dorfplatz und die zusätzliche Zuwegung zum DGH.

Auch den Vereinen konnte noch Geld für die Vereinsarbeit zur Verfügung gestellt werden.

In der 2. Wahlperiode ebte die Anfangseuphorie merklich ab. In böser Vorahnung zeigte sich dies zunächst an der zurückgegangenen Kandidatenzahl - nur noch 16 stellten sich zur Wahl - und anschließend an der Wahlbeteiligung - nur noch 74 % der Laubacher gaben ihre Stimme ab.

In Zeiten, in denen kein Geld da ist und das man auch nicht mehr ausgibt, gestaltet sich die politische Arbeit zunehmend schwieriger - Vorschläge, die Geld kosten, sind nicht mehr gefragt.

Die offizielle Arbeit beschränkt sich mehr und mehr auf formelle Beteiligung, ohne dass Gestaltungswille wirklich gefragt wäre.

Ein Beispiel: So wird der Ortsrat Jahr für Jahr über den städtischen Haushalt gehört - jedes Jahr ist von einer Finanzlage die Rede, die abwechselnd ernst, bedrohlich, katastrophal genannt wird. Diese Haushaltsanhörung gehört zu diesen Pflichtübungen, die die Gemeindeordnung vorsieht, ohne dass für den Ortsrat jemals die echte Chance besteht, etwas daran ändern zu können oder dass sich irgendjemand für seine Meinung darüber ernsthaft interessieren würde.

Auch bei den gestaltenden (investiven) Maßnahmen ist der Ortsrat zwar formell, aber nicht wirklich gefragt. Er war kaum mehr als Zaungast bei örtlichen Projekten wie der Verlegung der Bushaltestelle oder der Abschaltung der Beleuchtung im Talweg. Sogar die Umsetzung des ureigenen Projekts "Jugendraum" lief, als es ernst wurde, am Ortsrat eigentlich vorbei.

Wenn man von dem verunglückten Projekt "Jugendraum" einmal absieht, sind die Unterhaltungsarbeiten an den Gräben in der Feldmark das Einzige, das sich der Ortsrat zum Teil auf die eigenen Fahnen schreiben kann.

Diese Veränderungen blieben auch den Besuchern der Ortsratssitzungen nicht verborgen. Der Wendepunkt war das Thema "Bushaltestelle", bei dem Reden und Beschließen im Ortsrat das Eine war und das, was tatsächlich gemacht wurde, etwas ganz Anderes. Seither bleiben die ehemals ca. 40 Zuschauer fast alle zu Hause.

Im Herbst wird zum 3. Mal gewählt. Wahrscheinlich wird es noch weniger Kandidaten als letztes Mal geben, die sich zur Wahl stellen. Wahrscheinlich wird die Wahlbeteiligung auch nicht besser sein. Aber ist diese Entwicklung und die eingetretene Ernüchterung gleich ein Grund, den Ortsrat an sich in Frage stellen?

Dies wäre zu einfach.

Auch in Zeiten, in denen es kein Geld mehr zu verteilen gibt und in denen er als kleines Rad im Machtgetriebe scheinbar an die Wand gedrückt wird, ist der Ortsrat nicht überflüssig geworden.

Er kann durchaus eine wichtige Funktion haben. Insbesondere muss sich für den Erhalt der dörflichen Einrichtungen - vor allem für das DGH - einsetzen. Er ist aufgefordert, den dörflichen Zusammenhalt und die Kooperation der Vereine zu verbessern. Hier gibt es wieder erheblichen Handlungsbedarf, nachdem die Euphorie der 650 - Jahre - Veranstaltungen der Ernüchterung gewichen ist.

Statt auf Geld von der Stadt und auf die Formalien der Gemeindeordnung kommt es dabei allerdings mehr und mehr auf eigene Ideen und Initiativen an.

Heiko Bete

Der folgende Beitrag wurde bei der Endredaktion des 28. Trommelstock versehentlich nicht berücksichtigt. Wir bitten um Entschuldigung, wollten aber mit dem Abdruck nicht warten, bis wieder Advent ist. (Denn jetzt kommt erst einmal Ostern!)

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER

Eine ganz besondere Art von Adventskalender präsentierte Ernst-Ullrich Göttges und mit ihm die Evangelisch-reformierte Kirche im

Dezember. Die Idee war, jeden Abend die Kirche in der Burgstraße für eine Viertelstunde zu öffnen und den Besuchern eine kleine Adventsüberraschung zu präsentieren.

Es dauerte nicht lang und für die täglichen Darbietungen wurden schon bald viele Mitwirkende gewonnen, darunter auch einige Laubacher:

- Die Band "4friends"
- Das Gitarren-Duo "Silent Guitars"
- Die Bläsergruppe "Grundbachmusikanten"
- Felix von Merveldt

Der Ablauf war jeden Abend ein festes Ritual: Zunächst war die Kirche abgedunkelt, die Eingangstür fest verschlossen, denn erst Punkt 17:00 Uhr wurde ein Kirchenfenster geöffnet und die Besucher wurden mit einem Spruch zum Eintreten eingeladen. Das Publikum - zunächst verwirrt, dass es nicht wie üblich schon zeitig vorher seine Plätze sichern und einnehmen konnte - gewöhnten sich bald an diese Besonderheit und strömten dann zahlreich in die stimmungsvoll geschmückte Kirche. So wurden im Laufe des Advents nicht selten mehr als 50 Zuhörer gezählt, darunter anscheinend auch regelrechte "Stammgäste".

Nach einem gemeinsamen Eingangslied wurden die Zuhörer mit den verschiedensten Text- und Musikbeiträgen überrascht. Dass es dabei nicht immer bierernst zugehen musste zeigte das Motto "Mal besinnlich, mal heiter" und so konnte man bei der "Stenkelfelder Weihnachtsgeschichte" - vorgetragen von Reiner Lotze - auch Schmunzeln und leises Gekichere in den Räumlichkeiten vernehmen.

Nach einer guten Viertelstunde wurde abschließend ein gemeinsames Adventslied gesungen und das Publikum mit einer Laterne hinaus in den Abend verabschiedet.

Eine tolle Idee war das und wir sind uns sicher: Den Mitwirkenden und dem Publikum hat es gefallen und riesigen Spaß gemacht ...

Wolfgang Bienert

EINBÜRGERUNGSTEST FÜR LAUBACHER

Zurzeit rauschen die Überlegungen der Politiker durch die Medien, dass Ausländer nur noch dann eingebürgert werden dürfen, wenn sie ihre Kenntnisse über ihre neue Wahlheimat in einem Test nachweisen können.

Der Trommelstock will sich an diesen politischen Überlegungen nicht beteiligen, fragt sich aber, warum noch niemand einen Einbürgerungstest auch für den Wohnort gefordert hat. Jeder kann - mir nichts dir nichts - z.B. nach Laubach ziehen, ohne dass jemals gefragt wird, ob die Leute genug über ihren Wohnort wissen, ob sie "reif" sind, auf's Dorf zu ziehen.

Die Entstehung von (Schlaf-) Ghettos, von Parallelgesellschaften ist die unausweichliche Folge dieses Missstandes.

Es soll Laubacher geben, die so schnell in das Dorf rein und wieder hinaus brausen, dass sie noch nicht einmal wissen, dass in Laubach Tempo 30 gilt.

Diesem Mangel wollen wir ein Ende setzen.

Jeder Neu- und Altlaubacher soll zumindest erfahren können, wie es um ihn steht. Ob er an seiner Integration noch etwas arbeiten sollte oder ob er sogar anderen, weniger erfahrenen Laubachern noch Entwicklungshilfe geben kann.

Dazu dienen die nachfolgenden Fragen (es ist immer nur eine Antwort richtig):

Teil A (Laubach für Anfänger)

1. Welches Gewässer fließt (teilweise) durch die Laubacher Gemarkung?
a) Ilksbach b) Wildhecker Bach c) Glasebach d) Spiegelbach
2. In Laubach gibt es einen Männergesangsverein. Welchen schmückenden Beinamen trägt dieser?
a) Concordia b) Harmonia c) Fidelio d) Melodica
3. Das Laubacher Dorfgemeinschaftshaus (DGH) ist nach Walter Nehrling benannt. Welche Funktion übte dieser im Ort aus?
a) der letzte Bürgermeister der Gemeinde Laubach
b) der letzte Lehrer vor der Schließung der Dorfschule
c) der letzte Pastor vor der Auflösung der Kirchengemeinde
d) über 30 Jahre Vorsitzender des Sportvereins

4. Am Ortsrand Richtung Oberode befindet sich eine größere ebene Fläche, die überwiegend landwirtschaftlich genutzt wird. Es handelt sich um
 - a) das Haarthfeld
 - b) den Dreisch
 - c) die Wildhecke
 - d) den Heiligenberg
5. Wieviele Milchkühe werden aktuell von Laubacher Bauern gehalten?
 - a) keine
 - b) ca. 20
 - c) ca. 50
 - d) ca. 90.
6. Es gibt eine Reihe von Gaststätten (Gastronomiebetrieben) außerhalb des Ortes, die aber in der Laubacher Gemarkung liegen. Welches Lokal gehört nicht dazu?
 - a) Zella
 - b) Grundmühle
 - c) Letzter Heller
 - d) Werratalhotel
7. Der Laubacher Sportverein nimmt mit eigenen Mannschaften in folgender Sportart am Spielbetrieb teil:
 - a) Volleyball
 - b) Fußball
 - c) Luftgewehrschießen
 - d) Tischtennis
8. Das regelmäßig stattfindende Volksfest in Laubach ist ...
 - a) das Schützenfest
 - b) das Fest der Vereine
 - c) der Sommernachtsball
 - d) die Kirmes.
9. Früher hatte Laubach eine eigene Poststelle. Wo?
 - a) im jeweiligen Wohnhaus des Bürgermeisters/ Ortsvorstehers
 - b) im (jetzigen) DGH
 - c) im Wohnhaus an der Kreuzung Laubacher Straße / Bergweg
 - d) im Gasthaus "Brauner Hirsch"
10. In Laubach gibt es eine freiwillige Feuerwehr. Wieviele Einsatzfahrzeuge gibt es, die im Feuerwehrhaus untergestellt sind?
 - a) keins
 - b) 1
 - c) 2
 - d) 3

Die Lösungen findet ihr am Ende des Artikels. Wer bei mehr als ein, zwei Fragen falsch lag, sollte etwas tun, vielleicht sich am Laubacher Vereinsleben beteiligen, die öffentlichen Veranstaltungen im Dorf ab und an besuchen oder auch nur mit offenen Augen und Ohren im Ort und drum herum spazieren gehen.

Die anderen, für die die Fragen ganz leicht waren, können ihr Wissen an folgenden Fragen testen:

Teil B (Laubach für Fortgeschrittene)

1. Die Laubacher Schule wurde Anfang des 20. Jahrhundert neu gebaut. Welches Gebäude diente zuvor als Schule?
 - a) das jetzige Wohnhaus unmittelbar neben der Kirche
 - b) die Kirche selbst
 - c) das jetzige Gasthaus "Brauner Hirsch"
 - d) das anschließend abgerissene Gebäude neben dem Gasthaus "Brauner Hirsch"
2. Welches der jetzt vorhandenen Zuwegungen nach Laubach ist die älteste befahrbare Zuwegung?
 - a) Talweg
 - b) Haarthstraße
 - c) Betonstraße
 - d) Buschweg
3. Wie hieß die vor ca. 35 Jahren geschlossene Gaststätte im Ort?
 - a) Haus Waidmannsruh
 - b) Zum Krug
 - c) Zur Linde
 - d) Cafe Werrablick
4. Wann wurde der Laubacher Bahn - Haltepunkt geschlossen?
 - a) 1966
 - b) 1978
 - c) 1990
 - d) 2002.
5. Welcher örtliche Verein löste sich vor wenigen Jahrzehnten auf?
 - a) Ziegenzuchtverein
 - b) Kyffhäuserkameradschaft
 - c) Schlesische Landsmannschaft
 - d) Feldmarksgenossenschaft
6. Wie lautet der "Schlachtruf" (auch) der Laubacher Feuerwehr?
 - a) Wasser marsch
 - b) Gut Wehr
 - c) Roter Hahn
 - d) Löschgruppe angetreten
7. In Laubach gibt es eine Realgemeinde (Waldbaugenossenschaft), bei der Eigentümer Laubacher Grundstücke Anteile haben können. Wieviele Anteile gibt es ungefähr?
 - a) 10
 - b) 25
 - c) 55
 - d) 90.
8. In den meisten Ortschaften im Werratal wurden im letzten Jahr die Tempo 30 - Zonen abgeschafft und Tempo 50 wieder zugelassen. Warum nicht auch in Laubach?
 - a) Da es in Laubach keinen Durchgangsverkehr hat, durfte Tempo 30 bleiben.
 - b) Laubach liegt nicht an Kreis- oder Landesstraßen. Die Neuregelung gilt nur für solche Straßen.
 - c) Der Laubacher Ortsrat hat erfolgreich eine Petition beim Kreistag eingereicht.
 - d) Der Straßenbelag ist hier so schlecht, dass Tempo 30 bleiben musste.

9. Laubach hat früher sehr erfolgreich am Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" teilgenommen. Die beste Platzierung war:
- a) Goldplakette des Regierungsbezirks Hildesheim
 - b) Ehrenpreis des nieders. Ministerpräsidenten Albrecht
 - c) Bronzemedaille im Bundeswettbewerb
 - d) Sieg auf Bundesebene in der Kategorie "Dörfer bis 400 Einwohner"
10. Vor vier Jahrzehnten gab es in Laubach einen Freizeitpark. Wie hieß dieser?
- a) Kinderland b) Wildpark
 - c) Märchenzoo d) Spielewald

Hier nun die richtigen Lösungen:

Teil A

1c, 2b, 3a, 4d, 5a, 6c, 7d, 8d, 9c, 10b.

Teil B

1a, 2d, 3c, 4b, 5a, 6b, 7b, 8b, 9c, 10c.

RECHTSCHREIBUNG UND AUSBÜRGERUNGSTESTS

Der Trommelstock hat sich entschieden, die Regeln der reformierten Reform der Rechtschreibreform zu respektieren. Naja, soweit man sie beherrscht und Spaß daran hat, sich eine Reform nach der anderen reinzuziehen. Ich glaube, nur der Herr Luther hätte seine Freude an der heutigen Zeit, bei der Reformationswut, die unser Land ergriffen hat. Nun sei es drum, wir müssen uns damit auseinandersetzen. Doch wer kann uns die neue Rechtschreibung erklären, wo sogar Pädagogen passen müssen? Deswegen ist es auch so wichtig, jetzt Ausbürgerungstests in unsren deutschen Landen einzuführen. Jeder, der Deutschland verlassen möchte (warum eigentlich?) sollte einer Rechtschreibprüfung unterzogen werden. Wir können auf gar keinen Fall auf die wenigen Menschen verzichten, die die Regeln der Rechtschreibung noch halbwegs verstanden haben. Und was ist eigentlich mit denen die links schreiben, bleiben sie auf der Strecke oder Strasse? Ich höre schon die Parolen "Deutsch ist geil" oder "Legastheniker aller Länder vereinigt Euch". Apropos

Kultusministerkonferenz, ich fiebere eurer nächsten Kracherreform bereits heute entgegen. Vielleicht verkaufen wir ja im Rahmen der Globalisierung die deutsche Sprache an China und sanieren somit die Haushalte des Bundes, der Länder und der Kommunen. Wir hätten damit auch keine Reformen mehr nötig. Ach wäre das schön!

Sie sehen, hier ist noch viel Sprechblasendiskussionsbedarf.

Meiko Maeser

PS: Wer in diesem Artikel einen Rechtschreibfehler findet,..... der darf ihn behalten.

VOR 135 JAHREN

8.1. 1871, 4 Auf der Zeche Steinberg können noch einige gute Bergarbeiter dauernde Beschäftigung erhalten. Im Schichtlohn werden pro 8 stündige Arbeitsschicht 20 Groschen vergütet. Jedoch wird meistens Gedingearbeit ausgeführt, bei welcher ein guter Arbeiter in 8 bis 10 Stunden 25 Groschen bis 1 Thlr. verdienen kann. Nur ruhige und fleißige, mit guten Attesten versehene Arbeiter wollen sich beim Unterzeichneten melden.

Zeche Steinberg, den 2. Januar 1871. H. Haltern

VOR 120 JAHREN

11.2.1886, 3 Augenblicklich circulirt in der Hiesigen Stadt (Münden) zur Unterschrift eine Eingabe, welche den Zweck hat, bei der competenten Behörde zu bitten, daß dem Förster in der Revierförsterwohnung auf der Haarth gestattet wird, eine Wirthschaft in seiner Dienstwohnung zu eröffnen. Es ist dies ein langgehegter Wunsch hiesiger Einwohner gewesen und falls derselbe sich erfüllen sollte, woran wohl nicht zu zweifeln ist, wird die neue Einrichtung namentlich auch den Besuchern des Werrathals und des Kauffungerwaldes zu statten kommen.

VOR 105 JAHREN

8.1.1901, 1 Am 1. Dezember 1900 hatte Laubach 35 Gehöfte, 7 Pferde, 69 Stück Rindvieh, 24 Schafe, 103 Schweine, 78 Ziegen, 423 Stück Federvieh, 12 Bienenkörbe und 1 637 Obstbäume.

24.1.1901, 3 Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900: Laubach 207, Lippoldshausen 556, Oberode 491 Einwohner.

UNSER AUSFLUG ZUM BILSTEIN

Schulaufsatz (Originaltext, ungekürzte Abschrift)

Am Dienstag den 27. Mai 1930 haben wir einen Ausflug gemacht. Wir waren nach dem Bilstein. Wir gingen Morgens um 6 Uhr los. Unser Weg führte über den Steinberg nach dem Naturfreundehaus. Wir blieben dort und frühstückten. Dann gingen wir weiter. Wir suchten lange nach dem Bilstein. Auf einmal sahen wir den Turm. Da machten wir, dass wir hinauf kamen.

Als wir oben auf dem Bilstein waren hatten wir schöne Aussicht. Auf dem Weitermarsch gingen wir nach dem "Roten See". Das Wasser dieses Sees ist ganz rot; wir haben uns etwas mitgenommen. Das Wasser ist nicht giftig; denn es leben Tiere darin.

Wir gingen dann weiter, und jeder der uns unterwegs begegnete, wurde gefragt, wie weit es noch nach Witzenhausen wäre, der eine sagte dies, der andere sagte das.

Wir lachten alle darüber. Endlich kamen wir nach Witzenhausen. Wir gingen weiter und wollten zum Bahnhof. Da sahen wir den Omnibus und unser Lehrer fragte, ob wir mitfahren könnten. Ja, aber zum vollen Fahrpreis! Das war uns zu teuer. Wir gingen weiter und fuhren doch mit der Bahn.

Von Witzenhausen fuhren wir nach Hedemünden. Dort stiegen wir aus und gingen auf die Landstraße, die von Hedemünden nach Hann. Münden heimwärts führt. Manche konnten nicht mehr mit. Irmgard Scheinhütte weinte, weil sie nicht mehr laufen konnte; das kam davon, weil sie neue Schuhe angezogen hatte.

Karlheinz Erbstein konnte auch nicht mehr mit, da hat Frau Erbstein die beiden angefasst, und so gingen wir die Landstraße entlang. Als wir ein Stückchen unter der Eisenbahnbrücke hindurch waren, kam der Bierwagen angefahren, da fragten ihn die Jungen, ob sie mitfahren dürften?

Als der Kutscher es ihnen erlaubte, stiegen sie auf. Da sagte der Bierkutscher, wir sollten alle aufsteigen. Wir ließen uns das nicht zweimal sagen und fuhren bis an die Fähre mit. Wir wurden dann mit der Fähre herübergeholt. Herr Schaper bezahlte unser Fährgeld.

Wir kamen sehr müde nach Hause; aber trotzdem freuten wir uns, dass wir einen schönen Ausflug gemacht hatten.

Laubach den 3. Juli 1930 Unterschriften der Aufsatzschreiber:

Willi Vogeley, Heinrich Scheibe, Anna Förster
und des Lehrers Schaper.

Anmerkungen:

Bei diesem Klassenausflug wanderten die Laubacher Schulkinder, laut Topographischer Karte (1:50.000) vom Meißner- und Kaufunger Wald, eine Strecke von insgesamt ca. 30km!

Die offensichtlichen Hauptziele waren der "Bilstein" (heutige Schreibweise "Bielstein") und der "Rote See". Die Schulkinder wurden mit der Fähre herübergeholt und das Fährgeld vom Lehrer Schaper bezahlt, denn damals gab es noch keine Brücke von der B80 über die Werra nach Laubach. Die Werrahaus-Besitzer betrieben neben der Gastwirtschaft auch diese Personen-Kahnfähre.

Zum "Bielstein":

Mit 641m ist er der höchste Berg des Kaufunger Waldes und liegt 3km nördlich von Großalmerode. Die Basaltkuppe des Bielsteins ist wie viele andere Basaltkuppen durch die Ende des Tertiärs (19 - 10Mio. Jahren) eintretenden vulkanischen Aktivitäten entstanden, bei denen das Magma aufstieg und kurz unterhalb der Erdoberfläche stecken blieb und dort zu einem Basaltgestein auskristallisierte.

Zum "Roten See":

Verlassener Basaltbruch am Hesselbühl, der im Jahre 1914 stillgelegt worden ist. Danach bildete sich durch aufsteigendes Grundwasser ein See mit rötlicher Färbung. Der Grund für die Färbung waren gelöste Eisenoxidteilchen aus dem Buntsandstein, die an Tonpartikeln haftend, im aufsteigenden Grundwasser enthalten waren. Vermutlich kam es durch Blitzschlag zur Entladung der gleichsinnig geladenen Tonteilchen, wodurch der See seine rote Farbe verloren hat.

Ernst Grages

KOCHREZEPT - EIERPFANNKUCHEN

sehr fein

250 g Weizenmehl

ca. 1/2 Liter Milch

Vanillezucker

4 Eier

ca. 50 g flüssige Butter

eine Prise Salz

mit ganz wenig Butter in der Pfanne backen.

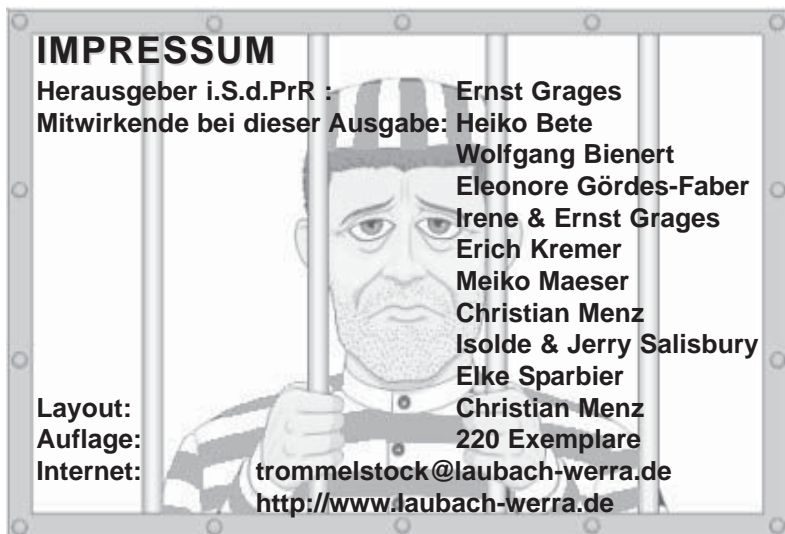
Tipp:

Apfelgelee, Johanesbeergelee, mit Zucker und Zimt.

Preiselbeergelee etc.

Nur Butter verwenden, keine Margarine.

Guten Appetit wünscht Eleonore Gördes-Faber

The graphic features a man with a beard and a striped cap, looking through vertical bars. He is holding onto one of the bars. The text is overlaid on the image.

IMPRESSUM

Herausgeber i.S.d.PrR : Ernst Grages
Mitwirkende bei dieser Ausgabe: Heiko Bete
Wolfgang Bienert
Eleonore Gördes-Faber
Irene & Ernst Grages
Erich Kremer
Meiko Maeser
Christian Menz
Isolde & Jerry Salisbury
Elke Sparbier
Christian Menz

Layout: Christian Menz
Auflage: 220 Exemplare
Internet: trommelstock@laubach-werra.de
<http://www.laubach-werra.de>